

# Laibacher Zeitung



**Pränumerationspreis:** Mit Postverendung: ganzjährig 26 K., halbjährig 18 K. Im Kontor: ganzjährig 28 K., halbjährig 18 K. Für die Zustellung ins Haus monatlich 50 h. — **Insertionsgebühr:** für die viermal gepaltene Millimeterzeile 7 h., für die dreimal gepaltene Zeile 12 h., für Aufnahmen im redaktionellen Teile 50 h für den Raum einer Millimeterzeile.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Wölfschtrasse Nr. 16, ebenerdig; die **Redaktion** Wölfschtrasse Nr. 16, I. Stof. Expedienten der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amthlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. September d. J. dem emeritierten Advokaten und Ausschussmitglied des Landesverbandes für Fremdenverkehr in Krain Doktor Valentin Krissper allergnädigst das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat den Ministerialsekretär im Ministerium für soziale Fürsorge Dr. Johann Polc zum Ministerialsekretär im Justizministerium ernannt.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 6. September 1918 (Nr. 204) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

- Nummer 236 „L' Eco del Litorale“ vom 28. August 1918.
- Nummer 194 „Večernik Práva Lidu“ vom 29. August 1918.

Den 6. September 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CLXI. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter Nr. 326 die Verordnung des Amtes für Volksernährung im Einvernehmen mit den beteiligten Ministerien vom 4. September 1918, betreffend die Regelung des Verkehrs mit Süßwasserfischen.

Am 31. August 1918 wurde das XVII. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogtum Krain ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter Nr. 26 die Verordnung des k. k. Landespräsidenten im Herzogtume Krain vom 16. August 1918, Z. 23.363, betreffend die Regelung der Vermahlung und der Verschrotung der für den Eigenbedarf der Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe erforderlichen Getreidemengen, und unter Nr. 27 die Verordnung des k. k. Landespräsidenten in Krain vom 16. August 1918, Z. 25.877, betreffend die Festsetzung von Höchstpreisen für den Kleinverkauf von frischen Gurken.

Von der Redaktion des Landesgesetzblattes für das Herzogtum Krain.

## Das Drama von Glossow.

Originalroman von H. Courthe-Mahler.

(30 Fortsetzung.) (Abdruck verboten.)

Frau von Mehling war nicht ganz so überzeugt, daß alles nach Wunsch gehen würde, aber Gregor wies heftig und ärgerlich alle Einwendungen zurück. Und da sie in ihrer Muttereitelkeit auch überzeugt war, daß keine Frau ihrem Sohne widerstehen könne, wenn er seine ganze Persönlichkeit ins Treffen führte, so gab sie schließlich nach und mahnte nur noch zur größten Vorsicht.

Sie flüsterten noch eine Weile zusammen und dann handigte die Mutter dem Sohne die beiden Schlüssel an.

Dann entfernte sich Gregor ziemlich geräuschvoll und sprach noch im Flur laut sein Bedauern aus, daß der liebe, hochverehrte Onkel Michael krank sei, und daß er ihn nicht sehen könne.

Sanna sah ihn durch den Garten nach der Pforte zurückgehen und verschwinden. Anna von Mehling suchte nochmals den Professor auf und meldete ihm, daß Gregor „tiefbetäubt“ nach dem Hotel gegangen sei. Er hoffe jedoch morgen früh noch einmal vor sein Angesicht zu dürfen, ehe er abreise.

Der alte Herr winkte stumm ab. Und dann ließ er Sanna aus dem Nebenzimmer rufen.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 8. September.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht den Wortlaut der am 27. August unterzeichneten deutsch-russischen Zusatzverträge, die schon früher in der Zeitung besprochen worden waren. Das deutsch-russische Finanzabkommen besagt im Artikel II: Rußland wird zur Entschädigung der durch russische Maßnahmen geschädigten deutschen, unter Berücksichtigung der entsprechenden russischen Gegenforderungen und unter Anrechnung des Wertes der nach Friedensschluß von den deutschen Streitkräften in Rußland beschlagnahmten Vorräte einen Betrag von sechs Milliarden Mark an Deutschland zahlen. Von diesen sechs Milliarden Mark wird ein Betrag von 1½ Milliarden Mark durch Überweisung von 245.564 Kilogramm Feingold und 545.440.000 Rubel in Banknoten bezahlt werden. Die Überweisung erfolgt in fünf Teilbeträgen. Ein Betrag von einer Milliarde soll durch Lieferung russischer Waren getilgt werden; ein Betrag von 2½ Milliarden Mark wird bis zum 31. Dezember 1918 durch Übergabe von Titres einer vom 1. Jänner 1919 an mit 6 Prozent verzinslichen und 1½ Prozent zuzüglich ersparter Zinsen zu tilgenden Anleihe beglichen werden, die von der russischen Regierung in Deutschland aufgenommen wird. Wegen des Restbetrags von einer Milliarde Mark bleibt, soweit seine Zahlung nicht mit Zustimmung Deutschlands von der Ukraina und Finnland bei ihrer Vermögensauseinandersetzung mit Rußland übernommen wird, eine besondere Vereinbarung vorbehalten. — Als bemerkenswert ist noch hervorzuheben: Nach der vorgeschriebenen Festlegung der Ostgrenze Estlands und Livlands wird Deutschland das von ihm besetzte Gebiet östlich von dieser Grenze unverzüglich räumen. Deutschland wird das von ihm besetzte Gebiet östlich der Verejina nach Maßgabe der Barzahlungen, die noch Rußland nach dem deutsch-russischen Finanzabkommen zu leisten hat, schon vor Abschluß des allgemeinen Friedens räumen. Die von deutschen Streitkräften beschlagnahmten Kriegsschiffe bleiben bis zum Abschluß des allgemeinen Friedens

unter deutscher Aufsicht. Als Sicherheit für die von der russischen Regierung in Deutschland aufzunehmende Anleihe sollen bestimmte Staatseinnahmen, besonders auch die Pachtgebühren für gewisse an Deutschland zu ertheilende wirtschaftliche Konzessionen haften. Die Sicherheit soll im einzelnen noch durch eine besondere Vereinbarung festgelegt werden.

Beim Empfange des Hetmans der Ukraina durch Kaiser Wilhelm richtete dieser beim Frühstück einen Trinkspruch an den Hetman, worin er der Freude Ausdruck gab, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Ukraina und dem Deutschen Reich durch diesen Besuch eine sichtbare Befestigung erfahren haben. Auch ließ der Kaiser der Hoffnung Ausdruck geben, daß die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der Ukraina, die zu wechselseitiger Ergänzung berufen erscheinen, sich immer inniger gestalten mögen. — Der Hetman erwiderte in ukrainischer Sprache, daß sich das ukrainische Volk durch die mächtige Unterstützung des Deutschen Reiches und seiner Verbündeten die völkerrechtliche Grundlage für seine staatliche Selbständigkeit und seine Unabhängigkeit erworben habe. Auch er brachte die Hoffnung zum Ausdruck, daß sich die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der Ukraina immer mehr vertiefen würden.

Als neue deutsche Kriegsanleihe werden wiederum fünfprozentige Schuldverschreibungen und 4½prozentige auslosbare Schapanweisungen zum Preise von 98 Mark für 100 Mark Nennwert ausgegeben. Bei Eintragung der Kriegsanleihe in das Schuldbuch mit Sperre bis 15. Oktober 1919 tritt eine Ermäßigung des Zeichnungspreises auf 97,80 Mark ein.

Aus Mailand wird vom 7. d. gemeldet: Nächsten Samstag und Sonntag wird der italienische Minister rat Sitzungen abhalten und sich mit der Bewegung gegen Sonnino beschäftigen. Die Opposition fordert immer heftiger eine feierliche Erklärung, die auch die persönliche Unterschrift Sonninos haben soll, daß er seine Haltung gegenüber den Südslaven ändern soll. Die Presse darf jetzt deutlich aussprechen, was sie bisher nur andeuten durfte, daß nämlich die Haltung Ita-

„Du kannst nun zu Bett gehen, Sanna. Gregor ist fortgegangen.“

„Das will ich tun, Onkel Michael. Gute Nacht! Ich wünsche dir gute Besserung.“

„Ich danke dir. Gib mir deine Hand, Sanna.“ Sie tat es, zögernd und unsicher. Vertrauen wollte sie noch immer nicht zu ihm fassen. Zu lange war er ihr fremd und feindlich erschienen. Nur Mitleid fühlte sie mit ihm, das Mitleid eines edlen Herzens, das an fremdem Leid nicht unberührt vorübergehen kann.

Er sah ihr mit einem stillen, nachdenklichen Blick in die Augen.

„Sie muß es erst lernen, ein Herz zu mir zu fassen,“ dachte er.

Sanna ging aus dem Zimmer und sah nicht mehr zurück.

### 8. Kapitel.

Frauen im Flur war kein Mensch zu sehen, auch auf der Treppe nicht. Friedrich hielt im Nebenzimmer bei seinem Herrn Wache für die Nacht und die übrigen Dienstboten hatte Frau von Mehling zu Bett geschickt. Auch oben auf dem leeren, schwachbeleuchteten Korridor war alles still und menschenleer. Die kleine Lampe, die über ihr Licht so spärlich spendete, pflegte die ganze Nacht zu brennen, weil Michael von Sachau manchmal des Nachts, von seinem nervösen Leiden getrieben, durch das ganze Haus wandelte.

Ahnungslos, daß man ihre Sicherheit und Ruhe bedroht, schritt Sanna langsam den Korridor entlang und trat ihr Zimmer.

In demselben Moment, als sie das „trische“ Licht in ihrem Zimmer einschaltete, wurde sie plötzlich von zwei starken Armen fest umfaßt und eine heisere Männerstimme flüsterte ihr heiße, leidenschaftliche Worte ins Ohr.

„Sanna — meine süße, heißgeliebte Sanna, verzeihe mir, wenn ich dich erschrecke. Aber ich konnte nicht fort, ohne dich gesehen, mit dir gesprochen zu haben. Wie konntest du so grausam sein, dich mir zu entziehen? Weißt du nicht, wie unsagbar ich dich liebe? Ich bete dich an, mein süßes, geliebtes Mädchen. Du wirst mich nicht von dir stoßen. Laß mich dich lehren, wie süß die Liebe ist. Sei mein, Sanna, sei mein, ich will und kann nicht leben ohne dich. Meine Liebe ist so tief und heiß, daß sie auch die deine erwecken muß. Sei nicht grausam, meine Sanna, stoße mich nicht von dir. Fühlst du nicht, wie süß es sich in meinen Armen ruht? Hörst du nicht, wie mein Herz verlangend nach dir schlägt? Laß mich dich küssen, Geliebte. Nicht wahr, dein spröder Mädchenstolz ist besiegt? Du fühlst dich willig meiner heißen Liebe und bist mein — mein. Du wehrst dich nicht mehr, meine Liebe ist so groß und mächtig, daß du ihr nicht widerstehen kannst. Laß mich dich küssen, süße Sanna.“

Gregors Erregung war groß genug, daß seine Worte eine gewisse Leidenschaft verrieten.

liens gegenüber den Südslaven der Hauptgrund war, daß Amerika die italienische Front weniger bedacht hat. — Die „Agence Havas“ berichtet aus Rom: Kardinal Mercier sandte einen Brief an den Präsidenten der belgisch-italienischen Liga, worin er schreibt, daß das belgische Volk hoffe, mit Gottes Hilfe und mit der Unterstützung der Verbändmächte sieghaft aus dem riesenhaften Kampfe hervorzugehen. Der Kardinal spricht in seinem Namen wie im Namen seiner Mitbürger dem italienischen Volke tiefe Dankbarkeit und Zuneigung aus.

Über den See- und den Luftkrieg wird gemeldet: Aus Berlin wird vom 7. d. amtlich berichtet: An der englischen und nordfranzösischen Küste versenkten unsere U-Boote 12.000 Bruttoregister-tonnen. — In den drei Nächten des 1., 2. und 3. d. belegten die deutschen Fluggeschwader militärische Ziele hinter den französischen und englischen Linien in zahlreichen Flügen mit der Riesensumme von 201.257 Kilogramm Bomben. Eine Flugbesatzung warf in vier Flügen 2300 Kilogramm Bomben ab. — Am 29. August verloren unsere Gegner in erbitterten Luftkämpfen 34 Flugzeuge, am 30. August 12 Flugzeuge und durch Erdabwehr an beiden Tagen sechs Flugzeuge. Gegenüber diesem Verluste von 52 Flugzeugen verloren wir nur acht Flugzeuge. — Das Reuter-Bureau meldet aus London: In einer Ansprache sagte der Kontrollor des Handelsministeriums, Lord Tirrie: Im letzten Halbjahre ist der Schiffsraum der zwar vom Stapel gelassenen aber noch nicht fertiggestellten Schiffe von 415.000 auf 224.000 Tonnen zurückgebracht worden. Die Notwendigkeit, Schiffe zu bauen, die die U-Boote bekämpfen sollen, hat die Hilfsmittel des Landes so in Anspruch genommen, daß der neue Bau der Handelsflotte außerordentlich eingeschränkt werden mußte.

„Matin“ meldet, die Präfekten der französischen Departements seien angewiesen, alle russischen Staatsangehörigen zwischen dem 18. und 46. Lebensjahre zu internieren.

„Manchester Guardian“ spricht von der Möglichkeit, daß Henderson an der Spitze von 400 Arbeiterparteilern in das Unterhaus einzuziehen und Premierminister werden, worauf er rasch Frieden schließen würde. Friedensfreundliche Strömungen sind auch in weiten Kreisen der liberalen Partei bis Asquith verbreitet.

Über die Vorgänge in Rußland wird gemeldet: „Pravda“, das Organ der Sowjetregierung, veröffentlicht an leitender Stelle einen Artikel, der in ganz Rußland das größte Aufsehen erregt. In dem Artikel heißt es, die Sowjetregierung werde wahrscheinlich in den nächsten Tagen der Entente den Krieg erklären müssen, da die Verschwörungen in Petersburg und Moskau bewiesen haben, daß England und Frankreich die Sowjetregierung stürzen wollten und einen Umsturz in ganz Rußland planen. — Die Regierung wird anlässlich der Kriegserklärung an das russische Volk ein Manifest richten, in welchem sie die Gründe darlegen wird, die sie zwingen, gegen die Verbündeten militärisch vorzugehen. Es läßt sich nicht bestreiten, daß die Lage in Rußland kritisch geworden und die Kriegserklärung an die Entente unausbleiblich ist. — Die Gefundung Ljensins schreitet fort, wenn auch die Lungenblutung noch nicht ganz aufgesogen ist. — Der Berliner „Lokalanzeiger“ meldet: Die vom Verband in die Welt gesetzten Gerüchte über Gemetzel der Bolschewiken in Rußland sind stark übertrieben. Nach zuverlässigen Meldungen sind bei einem Aufstande allerdings 500 Personen erschossen worden. Im übrigen sind aus Anlaß der vielfachen Anschläge in der letzten Zeit, die von der Entente eingeleitet wurden, lediglich 20 Hinrichtungen erfolgt, und aus Anlaß des Anschlages auf Lenin ist noch nicht eine einzige Erschießung vorgenommen worden. Von bolschewistischer Seite wird nicht beabsichtigt, den fremden Untertanen bei der Ausreise aus Rußland Schwierigkeiten zu bereiten. Selbst den schuldigen diplomatischen Vertretern, die zum Teil an der Organisation der Verschwörung gegen die Räteregierung beteiligt waren, will man die Ausreise aus Rußland gestatten. — In fast allen Städten werden Mitglieder der rechten sozialrevolutionären Partei verhaftet und Angehörige der bürgerlichen Parteien sowie frühere Offiziere als Geiseln genommen. Viele Personen sind durch Erschießen hingerichtet worden, darunter Bischof Matarins. Aus den dem Sowjet fernstehenden Kreisen verlautet, daß der Patriarch verhaftet worden sei, doch ist dies bisher amtlich nicht bestätigt. — Der frühere englische Botschafter in Petersburg, Buchanan, führte bei einem vom Englisch-russischen Klub gegebenen Frühstück u. a. aus: Ich habe das Vertrauen, daß Rußland in nicht allzu ferner Zukunft seinen rechtmäßigen Platz unter den Nationen einnehmen werde. Rußland erlebt jetzt die letzte Phase der Krise, von der seine ganze Zukunft abhängen wird. Ohne fremden Beistand kann es aus dem Chaos nicht herauskommen, und dieser Beistand muß von den All-

ierten, aber nicht von Deutschland kommen. Wir müssen uns darauf einrichten, ihm mit sachverständigem Rat und Kapital zu helfen. Es ist nicht unsere Sache, welche Regierungsform es sich schaffen wird. — „Morningpost“ meldet, der englische Oberbefehlshaber von Archangelst habe Befehl erhalten zur Bereitstellung eines Expeditionsheeres zur Befreiung der in Rußland festgehaltenen englischen Staatsangehörigen. — Aus London wird gemeldet: Nach einem weiteren schweren Kampf Mann gegen Mann mit feindlichen Kräften, die von Deutschen geführt wurden, besetzten die Alliierten Ebozerskaja und machten 150 Gefangene. Sie fügten dem Feinde schwere Verluste zu. Die Verluste der Alliierten sind leicht.

Die Sofioter „Kambana“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Großwesir Talaat Pascha, der auf der Fahrt nach Wien und Berlin Sofia passierte. Der Großwesir erklärte, er sei stets der größte Anhänger der türkisch-bulgarischen Verständigung gewesen und halte dafür, daß Bulgarien und die Türkei gegenseitig sich unterstützen müßten, weil darin beider Rettung liege. Alle türkisch-bulgarischen Streitfragen würden eine gütliche Lösung finden. Auch die Lösung der Dobruza-Frage würde Bulgarien befriedigen. Bezüglich der Dauer des Krieges gab Talaat Pascha der Meinung Ausdruck, der Verband werde sich bald überzeugen, daß die Fortsetzung des Krieges für ihn keine wesentliche Änderung der Lage mit sich bringen könne. Damit werden für die Friedensverhandlungen günstige Bedingungen geschaffen werden.

Aus Madrid wird vom 5. d. gemeldet: Halbamtlichen Blättermeldungen zufolge ist die Reihe wichtiger Ministerberatungen in Madrid gestern beendet worden. Minister des Äußern Dato ist bereits vorgestern nach San Sebastian zurückgekehrt. Die letzten Ministerberatungen betrafen fast ausschließlich wirtschaftliche Maßnahmen. Infolge verschärfter Pressensur belegen die Blätterstimmen wenig. Für den 12. September ist der nächste Ministerrat in Aussicht genommen.

### Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Freiherr von Spitzmüller — gemeinsamer Finanzminister.) Wie das „Fremdenblatt“ erfährt, steht ein Wechsel in der Person des Gemeinsamen Finanzministers unmittelbar bevor. An Stelle des Grafen Burian, der auch nach seiner zweiten Ernennung zum Minister des Äußern das Gemeinsame Finanzministerium leitete, wird nun der frühere österreichische Finanzminister Dr. Alexander Freiherr von Spitzmüller zum Gemeinsamen Finanzminister ernannt werden.

— (Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Rittmeister des M. 5 Karl Conte Zeno sowie dem Oberleutnant des M. 17 Nikolaus Kober für tapferes und erfolgreiches Verhalten vor dem Feinde, ferner dem Hauptmann des M. 28 Valentin Cop für tapferes Verhalten und vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde den Orden der Eisernen Krone 3. Klasse mit der Kriegsbefreiung und den Schwertern verliehen.

— (Falsche Gerüchte über die Zählung der Kriegshinterbliebenen.) Das Ministerium für soziale Fürsorge hat bekanntlich im April 1918 eine Zählung der Kriegshinterbliebenen für das österreichische Staatsgebiet angeordnet, zu deren Durchführung sich die Hinterbliebenen von gefallenen oder vermissten Kriegern in ihrer Aufenthaltsgemeinde zu melden haben. Leider sind in der Bevölkerung Gerüchte verbreitet worden, wonach die Meldung bei dieser Zählung für die sich Meldenden irgendwelche Nachteile, wie zum Beispiel Einstellung des Unterhaltsbeitrages, zur Folge hätte. Diese Gerüchte sind, wie von amtlicher Seite aufmerksam gemacht wird, nicht nur unbegründet, sondern sogar geeignet, die Hinterbliebenen empfindlich zu schädigen. Denn wer sich der Zählung entzieht, bringt sich und die Seinen in die Gefahr, bei Fürsorgemaßnahmen nicht oder nur unzureichend berücksichtigt zu werden. Zweck der Zählung ist es ausschließlich, die Grundlage einer systematischen, entsprechenden Fürsorge für die Hinterbliebenen zu schaffen, damit für alle, die einer solchen bedürfen, in möglichst ausreichender, gerechter und zweckmäßiger Weise gesorgt werden könne. Die Zählung hat mit der vom Nachweissbureau vom Roten Kreuze kürzlich vorgenommenen Vermisstenzählung, die lediglich die Feststellung der Zahl abgängiger Militärpersonen bezweckte, nichts zu tun, daher sind auch dort bereits Gemeldete bei der Kriegshinterbliebenenzählung neuerlich anzumelden. Wer sich der Zählung entzieht, läuft überdies Gefahr, auf Grund der angeführten Verordnung durch die politische Behörde bestraft zu werden.

— (An der k. k. Staatsoberrealschule in Laibach) findet die Einschreibung für das Schuljahr 1918/19 statt: am 15. d. M. von 8 bis 12 Uhr für die Aufnahme in die 1. Klasse, am 16. d. M. von 8 bis 12 Uhr für die Aufnahme eigener Schüler in die 2. bis 4. Klasse, am 17. d. M. von

8 bis 12 Uhr für die Aufnahme in die 5. bis 7. Klasse und am 18. d. M. von 8 bis 12 Uhr für die Aufnahme eigener Schüler, die sich einer Wiederholungs- oder Nachtragsprüfung am 17. d. M. unterzogen hatten, ferner die Anmeldung aller fremden Schüler für die 2. bis 7. Klasse. Die Aufnahmeprüfung in die 1. Klasse findet am 16. d. M. um 8 Uhr vormittags statt. Die Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen werden am 17. d. M. um 8 Uhr vormittags, die Aufnahmeprüfungen fremder Schüler in die 2. bis 7. Klasse am 19. d. M. vormittags abgehalten. Jeder Schüler hat zur Einschreibung das letzte Jahreszeugnis (bei fremden Schülern mit der Abgangsklausel versehen), den Tauf- (Geburts-) Schein und zwei ordnungsgemäß ausgefüllte Ständesaussweise mitzubringen. Aufnahmebewerber in die 1. Klasse haben außerdem das Frequentationszeugnis der letztbesuchten Volksschule vorzuweisen und am 15. d. M. in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter zu erscheinen. Die Ständesaussweise sind beim Schuldiener erhältlich. Näheres besagt die Rundmachung der Direktion in der Vorhalle der Schule.

— (Am k. k. Gymnasium mit deutscher Unterrichtssprache) werden am 16. September von 8 bis 10 Uhr die Einschreibungen für die erste Klasse, von 10 bis 12 Uhr die Einschreibungen für die übrigen Klassen, am 17. September vormittags die Aufnahmeprüfung, am 18. September die Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen abgehalten. Das Schuljahr beginnt mit dem hl. Geistesamte am 19. September um 8 Uhr; darnach haben sich die Schüler in ihren Klassenzimmern einzufinden. Am 20. September beginnt der regelmäßige Unterricht.

— (Spielverbot in der ungarischen Klassenlotterie.) Ungarische Kollektoren sind bekanntlich mit allen Mitteln bestrebt, Lose der ungarischen Klassenlotterie auch in den Reichsratsländern abzugeben und scheuen sich nicht, selbst Kuberte mit falschen Adressen zu bemühen, um die Inhibierung der Sendungen zu verhindern. Das Publikum wird vor dem Ankauf derartiger Lose um so mehr gewarnt, als Konfiskation der Lose, Verfall der eventuellen Gewinne zu Gunsten des Fiskus und empfindliche Geldstrafen die unangenehmen Folgen der gegenwärtigen Erwerbungen derartiger Lose sind.

— (Der Ablauf der Sommerzeitrechnung.) Wie schon seinerzeit anlässlich der Einführung der Sommerzeit für das Jahr 1918 mitgeteilt wurde, wird am 16. d. um 3 Uhr morgens die Rückkehr von der Sommerzeit zur normalen Zeitrechnung erfolgen, und werden daher in diesem Zeitpunkte die Zeiger aller öffentlichen Uhren auf 2 Uhr zurückgerückt werden. Wie bekannt, wurde der Übergang der Zeit in der Nacht von Sonntag auf Montag und zwischen 2 und 3 Uhr morgens deshalb gewählt, weil zu dieser Stunde der geringste Eisenbahnverkehr stattfindet und die Maßnahme sich daher am leichtesten durchführen läßt.

— (Regelung des Verkehrs mit Koflastanien und Eigheln.) Durch eine Verordnung des Amtes für Volksernährung werden die Bestimmungen der Verordnung vom 14. September 1917, M. G. Bl. Nr. 378, betreffend den Verkehr mit Koflastanien und Eigheln, teilweise abgeändert. Bei Aufrechterhaltung der Verpflichtung der Nutzungsberechtigten sowie der Gemeinden zur Abertung von Koflastanien und Eigheln und bei Aufrechterhaltung der bisherigen Preise von 80 Kronen per Meterzentner Koflastanien und 70 Kronen per Meterzentner Eigheln besteht die wesentlichste Änderung darin, daß mit der Aufbringung der Koflastanien und Eigheln die Hauptammelstelle beim Amte für Volksernährung, Wien, 1. Bez., Trattnerhof 2, betraut wird und daß die Übernahme durch die in den einzelnen Bezirken bestehenden Übernahmestellen der Hauptammelstelle erfolgt. Von den geernteten Mengen an Koflastanien und Eigheln darf der Nutzungsberechtigte so viel zurückbehalten, als er zur Verfütterung im eigenen Betriebe benötigt. Die Gemeinden sind verpflichtet, bis zum 5. jedes Monats die bei ihnen im Vormonat eingelangten Anzeigen über die geernteten Koflastanien und Eighelmengen der Hauptammelstelle beim Amte für Volksernährung vorzulegen. Sendungen von Koflastanien und Eigheln durch Eisenbahn- oder Dampfschiffahrtsunternehmungen sind nur gegen Weibringung einer Transportbescheinigung, die von der Hauptammelstelle beim Amte für Volksernährung auszustellen ist, zulässig. Koflastanien und Eigheln, die aus Ungarn, Bosnien und der Hercegovina, aus den okkupierten Gebieten und dem Zollauslande eingeführt werden, sind der Futtermittelstelle des Amtes für Volksernährung, Wien, 1. Bez., Trattnerhof 1, zum Kauf anzubieten.

— (Verlorene Gegenstände) in der Zeit vom 1. bis 31. August: Sieben schwarze Geldtäschchen mit 1510 K, 200 K, 130 K, 45 K, 40 K und 26 K, 40 h und verschiedenen Scheinen; zwei braunlederne Geldtäschchen mit 140 K und 60 K; ein grünledernes Geldtäschchen mit 100 K; ein graues Geldtäschchen mit 130 K; zwei schwarze Brieftaschen mit 300 K und 60 K; zwei grünlederne Brieftaschen mit 380 K

und Legitimationen sowie mit 70 K; zwei schwarze Lederne Handtaschen mit 200 K und verschiedenen Adressen sowie mit 100 K; eine rotlederne Handtasche mit einem Bleistift und einem Heft; eine Handtasche mit schwarzlederener Geldtasche, 310 K und einer Eisenbahnlegitimation; 662 K in Banknoten; eine Hundertkronenbanknote; ein goldenes Kettenarmband mit blauem Stein; ein goldenes Kettenarmband mit weißem Stein; eine goldene Uhrkette; ein goldener Ehering; eine goldene Halskette; ein silberner Rosenkranz; eine Violine samt Stui; eine braune Überjacke; eine weiße Schärpe; ein weißer Jagdhund mit Marke Nr. 502/1918.

(Gesundene Gegenstände) in der Zeit vom 1. bis 31. August: drei schwarzlederne Geldtaschen mit 172 K, 12,90 K und 6 K; 50 K in Banknoten; fünf Zweikronenbanknoten; eine Zweikronenbanknote; ein goldenes Uhrgehänge mit einem roten Stein; ein goldener Zwider; eine tafelfilberne Damenarmbanduhr; eine silberne Herrenuhr; eine Markttasche mit etwas Fleisch, Nägeln und einer Serviette; zwei Regenschirme; ein Sonnenschirm; ein Paar Knabenschuhe; ein Transmissionsriemen; eine Pferdebede; eine Schupftabakdose mit Tabak.

(Verstorbene in Laibach.) Julia Stodčič, Witwe, 4 Jahre; Anton Petrovšek, Arbeitersohn, 3 1/2 Monate; Anton Zanetti, Arsenalmeister i. N., 80 Jahre; Anton Salnič, Gerichtsunterbeamtensohn, 5 1/2 Jahre; Staharina Jaklič, Tabakfabrikarbeiterin i. N., 62 Jahre; Gertrud Rozman, Arbeiterin, 58 Jahre; Franz Rudman, Fabrikarbeiter, 60 Jahre; Franz Podkrajsek, Südbahnrevident i. N., 66 Jahre; Ivan Kuralt, Marinepfarrer i. N., 65 Jahre; Andreas Strle, Sieder, 71 Jahre; Jakob Stopac, städtischer Arbeiter, 75 Jahre; Paul Presterl, Besizerinsohn, 8 Jahre; Thomas Armelj, Sieder, 88 Jahre; Josef Novak, Unterbeamter i. N., 80 Jahre; Maria Prosen, Fischlersgattin, 33 Jahre; Josef Cerne, Neuschäfer, 52 Jahre; Maria Gabrovec, Stöchin, 24 Jahre; Maria Kriznar, Arbeitersgattin, 30 Jahre; Friedrich Matovec, Geometersohn, 14 Monate; Josef Vorše, Fischlersohn, 18 Monate; Matthias Kranjc, Stadtdarmer, 57 Jahre.

Der überwältigend großartige Dschungelfilm „Die Welt der Bestien“ wird heute Montag um halb 6, 7 und 9 Uhr abends im Kino Central im Landestheater zum erstenmal vorgeführt. Ein stimmungsvolles Familienbild, das durch die Mitwirkung eines dressierten Elefanten, eines reizenden Orang-Utangs und anderer wilden Tiere erschauern und staunen macht. Reizend ist das dreifache Lustspiel „Ihr erstes Stellbildchen“ sowie neue interessante Naturaufnahmen. — Morgen: Hella Moja u. Lisa Weißer.

## Der Krieg.

Telegramme des l. l. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

### Osterreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 7. September. Amtlich wird verlautbart: 7. September:

Italienischer Kriegsschauplatz:

Auf der Hochfläche von Asiago wiesen unsere Truppen einen von Italienern und Franzosen nach starker Artillerievorbereitung durchgeführten Angriff blutig ab. Der westlich des Monte Sison in die erste Linie eingedrungene Feind wurde im Gegenstoß wieder hinausgeworfen. Am Col dell'Orso unternahmen Sturmtruppen einen gelungenen Überfall auf eine feindliche Feldwachenbesatzung.

Albanien:

Keine nennenswerte Geschäftstätigkeit.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 8. September. Amtlich wird verlautbart: 8. September:

An der italienischen Front sehr rege Fliegertätigkeit. Sonst nichts von Belang.

Der Chef des Generalstabes.

### Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 7. September. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 7. September:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppen des Kronprinzen Rupprecht von Bayern und des Generalobersten von Boehn:

Nordwestlich von Langhemarcq machten bayerische Truppen bei örtlichem Vorstoß mehrere Hundert Ge-

fangene. Südlich von Ypern schlugen wir mehrfache Angriffe der Engländer zurück.

An den Schlachtfeldern entwickelten sich heftige Infanteriekämpfe im Vorgelände unserer Stellungen. Unsere Nachhuten zwangen den Feind in der Linie Zins-Sieramont-Longavesnes zur Entwidlung und zu neuen Angriffen.

Unsere Schlachtlieger griffen feindliche Kolonnen beim Übergang über die Somme bei Brie und Saint Christ mit Erfolg an.

An der Somme und Dije ist der Feind über Ham und Chauny gefolgt und stand am Abend im Kampfe mit unseren Nachhuten an der Linie Aubigny-Billequier Amont.

Zwischen Dije und Aisne lebhaftes Vorfeldkämpfe. Beiderseits von Bazailles wurden stärkere Angriffe des Feindes abgewiesen.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

Südlich von Bailly stehen wir an der Aisne in Gefechtsführung mit dem Feinde. Auf den Höhen nordöstlich von Bismes wiesen wir erneute Angriffe der Amerikaner ab.

Der Erste Generalquartiermeister: von Ludendorff.

Berlin, 8. September. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 8. September:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen des Kronprinzen Rupprecht von Bayern und des Generalobersten von Boehn:

Infanterieabteilungen brachten aus belgischen Linien östlich von Merdem Gefangene zurück.

Nördlich von Armentières wiesen wir erneute Angriffe der Engländer ab.

An der Schlachtfeldern stehen wir überall in unseren neuen Stellungen. Der Feind suchte gestern südlich der Straße Peronne-Cambrai mit stärkeren Kräften an sie heranzukommen. Nachhuten stellten ihn zum Kampfe, wichen überlegenem Gegner kämpfend aus und schlugen abends westlich der Linie Gouzeaucourt-Epehy-Templeux heftige Angriffe ab.

Beiderseits der Somme ist der Feind auch gestern nur zögernd gefolgt. Wir stehen mit ihm in der Linie Vermand-St. Simon und am Crozat-Kanal in Gefechtsführung.

Nördlich der Ailette hat sich der Artilleriekampf verstärkt. Westlich von Premontre-Brancourt scheiterten starke Teilangriffe des Gegners. Südlich der Ailette hat sich der Feind an unsere Linien östlich von Bazailles herangearbeitet. Starke Angriffe zwischen Bazailles und westlich von Bailly, die sich bis zum Abend mehrfach wiederholten, wurden abgewiesen.

Zwischen Aisne und Vesle ließ die Kampfaktivität nach.

Der Erste Generalquartiermeister: von Ludendorff.

### Italien.

Bericht des Generalstabes.

Wien, 8. September. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Bericht des italienischen Generalstabes vom 7. d. M.: Western früh führten französische Truppen östlich von Asiago nach einer kurzen, aber heftigen Artillerievorbereitung einen Handstreich gegen die gegnerischen Stellungen auf dem Monte Sison aus, wobei sie nach lebhaftem Kampf die Besatzungen vernichteten, die feindlichen Verteidigungsanlagen zerstörten und hierauf mit 47 Gefangenen in ihre Linie zurückzogen. Im Conce-Tale (Juditarien) und im Nistic-Tale wurden gegnerische Abteilungen von unseren Vorposten abgewiesen. Im Frenzela-Tale nahmen Erkundungspatrouillen dem Feinde Material und Waffen ab. In der Gegend des Monte Grappa versuchten feindliche Sturmabteilungen dreimal, unsere Linien am Solarolo anzugreifen, sie wurden jedoch glatt abgewiesen und vom wirksamen Feuer unserer Batterien verfolgt. — Albanien: Am 5. und 6. September führten italienische Marineflugzeuge und britische Flugzeuge wiederholt Bombardierungsaufmärsche aus, wobei sie dem Gegner schwere Verluste und großen Schaden zufügten.

Ein italienisches Kontingent in einem nördlichen russischen Hafen.

Rom, 7. September. (Reuter.) Es wird mitgeteilt, daß ein italienisches Kontingent in einem nördlichen russischen Hafen eingetroffen ist.

### Der See- und der Luftkrieg.

Ein misglückter Fliegerangriff auf Vilsach.

Wien, 8. September. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Am 7. September um 9 Uhr 25 Min. vormittags versuchten drei feindliche Flieger, aus dem Gail-Tale kommend, Vilsach anzugreifen. Die Flugzeuge wurden mit heftigem Feuer empfangen. Unsere Abwehrflieger drängten den Feind von der Stadt ab und zwangen ihn

zur Rückkehr. Der Feind vermochte daher nur einige Bomben in aller Hast abzuwerfen, von denen nur zwei explodierten, ohne nennenswerten Schaden anzurichten.

Torpedierung eines amerikanischen Transportdampfers.

Washington, 7. September. Amtlich wird mitgeteilt: Der Transportdampfer „Mount Vernon“, früher „Kronprinzessin Cecilie“, wurde Donnerstag den 5. d. auf der Rückfahrt nach Amerika 300 Meilen von der französischen Küste torpediert. Das Schiff konnte den Hafen erreichen. Menschenleben gingen nicht verloren.

### Rußland.

Abreise von Ententevertretern.

Kopenhagen, 7. September. In Kopenhagen sind Mittwoch der japanische Militärattaché, der japanische Generalkonsul und sieben andere japanische Konsulatsbeamte aus Moskau eingetroffen, um über England nach Japan zurückzufahren. Gestern trafen 300 Amerikaner und Italiener, darunter das Botschaftspersonal der beiden Länder sowie sämtliche Angestellte der Amerikanischen Bank in Moskau in Kopenhagen ein.

Die Japaner in Sibirien.

Wladivostok, 7. September. (Reuter.) Die Japaner haben Chabarowsk besetzt.

Tokio, 7. September. (Reuter.) Die Japaner fanden auf ihrem Vormarsch nach Chabarowsk keine Spur vom Feinde. Südlich der Zman-Eisenbahn waren die Brücken über den Tonga-Fluss unbeschädigt. Nur die kleinen Brücken waren gesprengt. Feindliche Kavallerie wurde bei Abagaido, südöstlich von Mandzuli, geschlagen und nach Norden getrieben.

### Tagesneuigkeiten.

(Alles schon dagewesen.) In den Heeresberichten, z. B. auch bei den verunglückten englischen Sperrversuchen gegen Seebrücke, wurde des öftern erwähnt, daß der Angreifer sich durch Erzeugung einer Nebelwand vor Sicht zu schützen gesucht habe. „Alles schon dagewesen“, kann man auch hier sagen. Im Jahre 1250 unternahm der Venezianer Marco Polo seine berühmte Reise nach China, die ihn auch durch das heutige Persien führte. Über eines der Völker, welche damals das Land bewohnten, berichtet Marco Polo folgendes: „Das ist das Volk, das Mäuerlein betreibt, nicht allein im Lande Meobarie, sondern in jedem anderen, wohin es gelangen kann. In Indien erlangten sie die Kenntnis magischer und teuflischer Künste, mittelst derer sie eine Finsternis hervorbringen können, die das Licht so sehr verdunkelt, daß die Leute sich gegenseitig nicht sehen können, wenn sie auch nur in geringer Ferne voneinander stehen. Sobald sie ihre räuberischen Pläne unternehmen, üben sie diese Kunst aus, und ihr Nahen wird deshalb nicht bemerkt.“ Marco Polo wurde selbst in eine solche magische Finsternis gehüllt, entkam aber daraus in das Schloß Konfalmi.

(Eine Brücke aus Telegraphenabeln.) Eines der eigenartigsten technischen Kunstwerke der Welt ist kürzlich verschwunden: die von Indianern erbaute Hängebrücke über den Canon Bulkat im Nordwesten Britisch-Kolumbiens. Einige Zeit vor der Legung des ersten transatlantischen Unterseekabels, so berichtet eine Zeitung von Sanfas City, hatte eine amerikanische Gesellschaft den Plan gefaßt, Nordamerika und Europa durch eine telegraphische Luftlinie zu verbinden, die durch die Wälder der Neuen Welt über die Behringstraße nach Sibirien laufen sollte. Ein großer Teil des notwendigen Baumaterials war bereits an Ort und Stelle geschafft worden, als die Legung des Unterseekabels dem Unternehmen den Lebensfaden abschchnitt, weshalb man die Eisenbrücke in dem Indianergebiet liegen ließ, da man fand, sie seien die Kosten der Rückbeförderung nicht wert. Die Indianer brachten es fertig, daraus ohne anderes Verbindungsmaterial als Holzpfähle, die Brücke zu errichten, die, an den Bäumen der beiden Ufer befestigt, zahlreichen Goldsuchern die Überquerung des gefährlichen Canons ermöglicht hat. Da seit längerer Zeit eine moderne Brücke besteht, die größere Sicherheit gewährt, ist jetzt das Bauwerk der Indianer infolge mangelnder Ausbesserung zusammengebrochen.

(Der Doppelsknall.) Während des langen Krieges hat man sehr oft die allerdings auch schon früher bekannte Erscheinung feststellen können, daß häufig nach dem Abfeuern eines Geschützes statt eines Knalles deren zwei gehört werden, die ganz kurz aufeinander folgen. Der Knall entsteht bekanntlich dadurch, daß sich mit Gewalt die Luft in einen plötzlich luftleer gewordenen oder stark luftverdünnten Raum stürzt. Das geschieht ebenso, wenn man einen Pfropfen aus einer Flasche zieht, mit der Peitsche durch die Luft schlägt, ein Gewehr oder ein Geschütz abfeuert. Vor der Mündung entsteht durch die Explosion der Pulvergase ein stark luftverdünnter Raum, nach dessen Umfang und Größe der Knall schwächer oder stärker ist. Über die Ursache des Doppelsknalles sind die verschiedensten Hypothesen aufgestellt, die aber alle deshalb keine Wichtig-

keit haben, weil nach ihnen jedes Geschütz einen Doppelschall hervorrufen kann, während in der Tat diese Erscheinung nur bei Flachbahngeschützen beobachtet wird. Deshalb hat es die größte Wahrscheinlichkeit für sich, daß der zweite Knall ein Echo des ersten ist. Die von der Mündung des Geschützes sich ausbreitenden Schallwellen treffen bald auf den Erdboden auf und werden dann wieder zurückgeworfen. In günstigen Fällen erreichen diese zurückgeworfenen Wellen wieder das Ohr des Hörers, er vernimmt also den Knall noch einmal. Das passiert natürlich nur, wenn die Bodenverhältnisse günstig sind. Daß dies dabei eine große Rolle spielt, geht daraus hervor, daß der zweite Knall von verschiedenen Stellen auch in verschiedenen Zwischenräumen von dem ersten Knall gehört wird, und dann besonders aus der Beobachtung, daß bei Steilfeuergeschützen niemals ein Doppelschall zu hören ist. Das erklärt sich einfach daraus, daß bei ihnen die Schallwellen hauptsächlich nach oben in die Luft gehen und den Erdboden nur so schwach treffen, daß sie kein Echo mehr hervorrufen können. Es wäre zu empfehlen, diese eigenartige Erscheinung noch genauer zu beobachten.

— (Ein fliegendes Auto.) Eine Verbindung von Kraftwagen und Flugzeug hat, wie die „Umschau“ berichtet, Curtiß mit einem Autoplan erzielt, der auf der letzten Ausstellung für Luftschiffahrt in Newyork vorgeführt wurde. Der Wagenkasten, der aus Aluminium hergestellt und innen mit Holz und Tuch ausgekleidet ist, zeigt die Verlängerung zu der üblichen Motorhaube mit Kühler, die einen hundertpferdigen Flugmotor enthält. Durch einen an der Hinterwand des Wagenkastens gelagerten vierflügeligen Druckpropeller, den die Welle des Motors durch ein Kettenvorlegege treibt, wird der Vortrieb beim Fahren wie auch beim Fliegen erzeugt. Die drei Tragflächen folgen aufeinander in einem Abstand von je 1000 Millimeter. Die unterste ist ungefähr in der Höhe der Sitzgelegenheit auf beiden Seiten des Wagenkastens angeordnet, während die oberste Tragfläche, die 12.350 Millimeter breit und 1200 Millimeter tief ist, über dem Wagendach liegt. Das am Schwanz des Flugzeuges gelagerte Seitensteuer ist gleichzeitig mit dem Antrieb der Lenkräder verbunden. Das Kraftwagenflugzeug läuft auf vier mit Luftreifen beladeten Rädern und stellt sich äußerlich als dreißigjährige Limousine dar, die auf der Straße eine Geschwindigkeit von 72, in der Luft von 105 Stundenkilometern erreichen kann. Es wird berechnet, daß bei voller Beanspruchung des Motors für drei Stunden nicht mehr als 114 Liter Öl erforderlich sind.

— (Ein genügender Entschuldigungsgrund.) Vor Gericht kann es einem passieren, daß man einmal eine Stunde und länger warten muß, ehe die betreffende Sache zur Verhandlung kommt, und daß man das andere Mal, wenn man sich auch nur um fünf Minuten verspätet hat, zu seinem Leidwesen erfahren muß, man sei bereits wegen Terminverfallens in Strafe genommen. Die Entschuldigungsgründe werden sehr gründlich geprüft, und wenn nicht ganz außergewöhnliche Umstände vorliegen, bleibt die Strafe bestehen. Diefertage hatte sich nun vor der Strafkammer Köln ein junger Mann zu verantworten, der um 12 Uhr die Anklagebank betreten sollte. Er erschien aber nicht, und nach fünf Minuten war auch schon die Geldstrafe wegen des Nichterscheinens vor Gericht ausgesprochen. Da, nach einer Viertelstunde, stürzte der Angeklagte schweißtriefend die Treppe zum Gericht hinauf. Im Gerichtssaale hielt er dem verblüfften Richter ein — zerbrochenes Glasauge vor die Nase. Unterwegs war dem Angeklagten das Auge herausgefallen und zerbrochen. Um wenigstens ein Corpus delicti der Ursache für die Verfallensstrafe zu retten, sammelte der junge Mann einige Trümmer und brachte sie mit. Der Richter mußte gestehen, daß ihm dieser Fall trotz Ven Akiba noch nicht vorgekommen sei. Er erklärte aber die Verspätung als entschuldigbar an und strich die Strafe.

— (Die gegossene Stadt.) Die Frage der in fast allen großen und größeren Städten überhandnehmenden Wohnungsnot, die für die Gemeindeverwaltungen eine ernste Sorge bildet, beschäftigt alle Welt. Da macht nun ein Münchener Baumeister den Vorschlag, in der Nähe des Münchener Waldfriedhofes eine „gegossene Stadt“ zu schaffen. Er will Kleinhäuser errichten, die einschließlich des Dachstuhls aus Eisenbeton gegossen und aneinandergereiht, Rücken an Rücken stehen sollen, so daß jedes Haus einen Vorgarten bekommen kann. Die Kleinhäuser sollen eine Breite von sieben, eine Tiefe von sechs und eine Höhe zwischen sechs und sieben Metern erhalten und bei voller Unterkellerung neben den Wohnräumen auch Waschküche, Bad und Voratzkammer aufweisen. Eine besondere Ersparnis würde darin bestehen, daß die Leitungen für Wasser, Gas und elektrisches Licht nicht in den Straßenkörper, sondern unter die Doppelreihen der Häuser in einen Kanal gelegt würden, wodurch sämtliche abweigenden Anschlußleitungen ausgeschaltet werden könnten. „Der Vorschlag“, so bemerkt ein deutsches Blatt zu dieser Idee, „gegossene Häuser, ja ganze gegossene Städte herzustellen, hat etwas Bestechendes. Ganz neu ist er jedoch nicht, denn schon

vor einer Reihe von Jahren hat Edison Versuche mit gegossenen Häusern gemacht, die angeblich sehr befriedigend ausgefallen sein sollen. Näheres über den Ausgang dieser Versuche ist nicht bekannt geworden, doch kann die Möglichkeit, kleine Wohnhäuser zu gießen, wohl nicht bezweifelt werden.“

— (Die „Wilson-Mode“.) Das närrische Gebaren, das die Franzosen gegenwärtig in ihrer Wilson-Begeisterung zeigen, wird selbst manchem nachdenklich Bestimmten unter ihnen zu viel. So erzählt der Mitarbeiter eines Pariser Blattes: „Ich ging heute zu meinem Schneider und bat ihn, mir Stoffe vorzulegen. Ich wählte einen blauen Tuchstoff aus, der auch nicht anders war wie all die blauen Tuchstoffe, die ich seit über zwanzig Jahren getragen habe. Aber der Verkäufer jagte an der Kasse an: „Ein kompletter Woodrow Wilson!“ „Das ist der Name des Stoffes“, fügte er mit patriotischem Eifer dazu. Ich ging darauf in ein Wäschegeschäft. Ich kaufte mir ganz gewöhnliche Hemden, für die ich vor dem Kriege acht Franken bezahlt habe und die heute achtzig Franken kosten. „Sechs Hemden Präsident Wilson!“ rief der Verkäufer dem Kassier zu. Beim Schuhmacher ließ ich mir ein Paar Schuhe anpassen, und als ich endlich ein Paar gefunden hatte, das mich nicht drückte, las ich auf der Schachtel, daß diese ganz soliden, aber keineswegs eleganten, dafür ungeheuer teuren Schuhe wieder den Namen des Präsidenten der Vereinigten Staaten trugen. Bei meiner weiteren Ausrüstung zeigte mir der Hutmacher einen weichen Hut, der vor dem Kriege den biedereren Namen eines Tirolerhutes trug; jetzt hat Tirol anscheinend mit der Form nichts mehr zu tun, im vorigen Jahre hießen sie Georg V. und heute natürlich Wilson! Dafür kosten sie aber auch das Dreifache. Selbst meine Krügen, die augenscheinlich denen unseres großen Verbündeten gleichen, haben trotz aller Bemühungen meiner Wäscherin die Auszeichnung mit seinem Namen, der hinten aufgedruckt ist, noch nicht eingebüßt... Ach, ich habe die Eitelkeit dieses Ruhmes und die Unbeständigkeit meiner Landsleute erkennen können, als mir einfiel, daß genau dieselbe Stragenform lange Jahre hindurch die heute gestürzte Majestät des Zaren Nikolaus II. zum Paten hatte.“

— (Altgriechische Noten.) In den Sitzungsberichten der Berliner Akademie der Wissenschaften veröffentlicht Prof. W. Schubart einen griechischen Papyrus mit Noten. Der in großer sorgfältiger Schrift geschriebene griechische Text mit Noten fand sich auf der Rückseite einer lateinischen Militärurkunde, die aus dem Jahre 156 n. Chr. stammt; man kann annehmen, daß der griechische Text einige Jahrzehnte später entstanden ist. Er enthält nicht ein vollständiges Gedicht mit Noten, sondern drei verschiedene Anfänge oder Abschnitte; der Zweck der Niederschrift war augenscheinlich, Proben von Musik zu geben, es sind vielleicht Beispiele aus einem Handbuch der Musik, die für einen bestimmten Zweck aus einem solchen Buch ausgeschrieben sind. Die Silben der Schrift werden auseinandergezogen, um den Noten Raum zu schaffen. Die griechischen Noten, die durch Buchstaben ausgedrückt werden, stehen über der Zeile und folgen dem Vokal, zu dem sie gehören. Mehrere Zeilen enthalten deutlich unterschiedene Instrumentalnoten. In beiden Systemen kommen der Querstrich als Zeichen der Länge und der Punkt als Zeichen der Hebung hinzu. Bogen unter je zwei Noten bedeuten wohl die Bindung der Töne. Einige Zeilen haben durchwegs, eine andere zum Teil einen nach rechts oben gehenden Strich, der wohl die Verweisung in die obere Oktave ausdrückt. Einzelne Zeichen in den Instrumentalnoten scheinen Pausen zu bedeuten. Die Instrumentalnoten gehören wahrscheinlich jedesmal zu dem vorausgehenden Gesange; ob sie ein Nachspiel oder die Begleitung des Gesanges darstellen, ist zweifelhaft.

— (Der Gibraltar-Tunnel.) Über den Plan, einen Tunnel unter der Meerenge von Gibraltar zu bauen, der gegenwärtig besonders auch in Frankreich viel erörtert wird, macht eine französische technische Zeitschrift einige nähere Angaben. Danach erscheinen die Schwierigkeiten der Ausführung durchaus nicht unüberwindlich. Bei der Tiefe des Meeres und der Natur des Untergrundes nimmt man an, daß der Tunnel in einer sehr großen Tiefe angelegt werden muß. Die Entfernung zwischen Tarifa, das der Ausgangspunkt an der spanischen Küste sein soll, und dem Endpunkt des Tunnels an der marokkanischen Küste beträgt etwa 25 km. Die Baukosten werden auf 250 Millionen Franken berechnet, ein Betrag, der in der Zeit der Milliardenausgaben verhältnismäßig niedrig erscheint. Von der Ausführung des Planes verspricht man sich auch in Frankreich einen erheblichen Vorteil für den Handel, da durch ihn eine direkte Verbindung zwischen Frankreich und Marokko hergestellt wird. Wenn ferner der Plan des Kanaltunnels zur Ausführung gelangen sollte, so würde auch England eine Landverbindung über Frankreich und Spanien nach Afrika erhalten.

— (Verausgabte Tiere.) Sabarin hat in seiner Psychologie des Geschmades“ behauptet, in der Tierwelt sei das Gefühl nach Gegendern unbekannt. Das ist aber, wie S. Scherdel in „Über Land und Meer“ schreibt, durchaus nicht richtig. Die sogenannten Bierbrauenden Bäume, wie Eichen,

Eichen, Ahorne, Birken, Pappeln, Weiden und andere, sondern im Juni an Frostfressen, Bohrlöchern, Astnarben einen schaumigen, in alkoholischer Gärung befindlichen Saft ab, mit dem sie eine Menge Gaste anziehen — Hirschkäfer und andere Käfer, Ameisen, Schnecken, Würmer, Schmetterlinge, die samt und sonders nach einiger Zeit alle Anzeichen schwerer Bezeichnung kundgeben. Der Paradiesvogel von Neuguinea wird durch sein Gelüst nach Pulque gefangen, die Pferde und Hunde bevorzugen das Bier, der Elefant den Arrak, der Bär den Brantwein und der Affe ist sämtlichen Markotiken, die der Mensch liebt, zugänglich.

— (Von den Extravaganzen) der Pariser Kriegsgewinnler gibt folgende kleine Anekdote eine gute Vorstellung, die beweist, daß die „neuen Reichen“ ihren Brüdern in Frankreich nichts nachgeben. Ein neugeborener Millionär, der sich vor einiger Zeit ein Schloss in der Nähe von Versailles gekauft hatte, lud einige seiner Freunde zu einem „kleinen Mittagessen“ auf sein Besitztum ein. Als Festordner hatte er sich einen früher sehr vermögenden französischen Edelmann engagiert, den der Krieg ruiniert hatte. Das „kleine Herrenessen“ kostete den französischen Gulashbaron nicht weniger als 100.000 Frk.

— (Ein fröhlicher Justizpalast.) Der neue Justizpalast für das kleine Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt in Rudolstadt hat für sein Anwaltszimmer einen fröhlichen Schmuck erhalten. Mit Genehmigung der Regierung durfte eine Fülle deutschen Anwaltschmuckes über die Wände des Zimmers, die Schränke der Anwälte usw. ausgegossen werden. Der Urheber ist der frühere Rechtsanwalt Hofrat Klinghammer, der dort im Ruhestand lebt und dem Maler des Anwaltszimmers mit Spruchweisheiten zur Hand gegangen ist, von denen wir hier einige bringen: Du mußt von Jugend auf dich rühren und beinahe zehn Jahr studieren. — Du mußt, soll man gelehr dich nennen, 10.000 Paragraphen kennen. — Mit dreißig Jahr'n, an Wissen stark, verdienst du deine erste Mark. — Sei immer höflich vor Gericht, das Zähnefletschen lohnt sich nicht. — Je dicker schwillt ein Aktenstück, je zweifelhafter wird dein Glück. — Schnauz niemals deinen Gegner an, er ist wie du — ein braver Mann. — Willst du beim Volk in Achtung steh'n, dein Maul muß wie ein Mühlrad geh'n. — Fähr' deine Sach' gut oder schlecht, der Menge machst du's doch nicht recht. — Prozeßstoff ist ein Haufen Mist, darin ein Körnlein Rechtsens ist. — Verlierst du, laß kein Tränlein rinnen, zwei können nit zugleich gewinnen. — Die Strafrechtsrevisionsinstanz ist wie ein Stäblein ohne Schwanz.

**Approvisionierungsangelegenheiten.**

— (Aus der Sitzung des städtischen Approvisionierungsausschusses vom 6. September.) Die k. k. Landesregierung hat im vollen Umfange den Anträgen der städtischen Approvisionierung, betreffend das Bad- und Brotmehl, zugestimmt, und so ist denn für Laibach das ungekürzte Kontingent sichergestellt. Die städtische Approvisionierung wird daher die Brotarten auch ungekürzt honorieren. Schon am nächsten Dienstag wird mit dem Baden von Brotlaiben im Gewicht von 70 Delagramm begonnen werden. Der Brotlaib wird 76 h kosten. Teurer darf er von keinem Bäcker verrechnet werden. Das Publikum soll auf das Brotgewicht achten und jeden Bäcker anzeigen, der Brot unter 70 Delagramm herstellen sollte. In der nächsten Woche wird auch je 1/2 Kilogramm weißes Kochmehl pro Person verteilt werden. Trotz der vollen Nation aber kann mit dem, was von der Approvisionierung bezogen wird, niemand sein Auslangen finden. Infolgedessen ziehen tagtäglich und ganz besonders an Sonntagen Hunderte von Familien aufs Land, um sich bei Verwandten und Bekannten das Allernotwendigste für den Lebensunterhalt zu beschaffen. Gleich einem Blitz aus heiterem Himmel schlug demnach in die Stadtbevölkerung die strenge Verordnung des Ministers für Volksernährung ein, derzufolge jeder Verkehr mit Lebensmitteln verboten ist. Es wird sogar der Ausfuhrverkehr verfolgt. Heutzutage wird auf den Straßen und Bahnhöfen alles, selbst der kleinste Vorrat an Lebensmitteln beschlagnahmt, obwohl es auf der Hand liegt, daß die Ware nicht für den Handel bestimmt ist. Es ist zwar vollkommen richtig, daß die Requisitionstellen in der schärfsten Weise alle Nahrungsprodukte konfiszieren, immerhin aber muß dem Städter die Möglichkeit, irgend etwas auf dem Lande zu kaufen, belassen werden. Die städtische Approvisionierung wird gegen die Verordnung des Ministers für Volksernährung bei der k. k. Landesregierung den entschiedensten Protest mit der Forderung einbringen, daß der Ankauf von Lebensmitteln auf dem Lande zum Eigengebrauche wie zuvor gestattet werde. — Einige Kaufleute haben bei den letzten Verteilungen den Parteien statt der Weizenmehls Teiolen und Kollgerste aufgedrängt. Kein Kaufmann war zur Verteilung dieser Erträge berechtigt, weil ihnen allen eine genügende Mehlmenge zur Verfügung ge-

stellt worden war. Daher mögen die Parteien immer entschieden die jeweilig ausgeschriebene Ware verlangen. Sollte sich ein Kaufmann weigern, diese Ware auszufolgen, so soll sich die Partei bei der Approvisionierung dagegen beschweren.

— (Erdäpfelabgabe.) Parteien des zehnten Bezirkes erhalten auf die grünen Legitimationen Erdäpfel morgen nachmittags bei Mühleisen in folgender Ordnung: von halb 2 bis halb 3 Uhr Nr. 1—200, von halb 3 bis halb 4 Uhr Nr. 201—400, von halb 4 bis

halb 5 Uhr Nr. 401—600, von halb 5 bis halb 6 Uhr Nr. 601 bis zum Ende. — Parteien des achten Bezirkes erhalten auf die grünen Legitimationen Erdäpfel morgen vormittags ebendort in folgender Ordnung: von 8 bis 9 Uhr Nr. 1—235, von 9 bis 10 Uhr Nr. 236 bis zum Ende. — Parteien des neunten Bezirkes erhalten auf die grünen Legitimationen Erdäpfel ebendort morgen vormittags von 10 bis halb 12 Uhr. Auf jede Person entfallen drei Kilogramm, das Kilogramm kostet 50 h.

— (Die Viehbeschaffung für die Armee.) In den letzten Tagen wurden mehrfach Nachrichten verbreitet, daß bei einer nun eintretenden Neuorganisation der Viehbeschaffung für die Armee ein neuer Schlüssel für die Lieferung seitens der beiden Staaten der Monarchie aufgestellt worden sei, demzufolge Österreich das größere Quantum beizustellen habe. Des Weiteren wurde gemeldet, der Kriegsminister habe zugestimmt, daß auch für die Armee Vieh im freien Handel angekauft werden solle, während dies bisher im Interesse der Preisbildung unstatthaft gewesen sei; nunmehr habe die Regierung diesem preiserhöhenden Momente zugestimmt. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, sind diese Nachrichten aus der Luft gegriffen.

— (Bedingte Gestattung des direkten Kartoffelbezuges beim Landwirte.) Um einem wiederholt geäußerten Wunsche weiter Verbraucherkreise entgegenzukommen, beabsichtigt das Amt für Volksernährung in den nächsten Tagen die politischen Landesbehörden zu ermächtigen, unter gewissen Voraussetzungen und aus gewissen Gebieten den direkten Bezug von Kartoffeln beim Landwirte zu ermöglichen. Die erforderlichen Vorarbeiten sind bereits im Zuge; die Detailverfügungen werden in der allernächsten Zeit an die politischen Landesbehörden erlassen werden. Durch diese Maßnahme wird der Bevölkerung die ehefte ausreichende Eigenversorgung auf legalem Wege gesichert, und erscheint weder der Erwerb von Kartoffeln im Schleichhandel noch die unerlaubte Verschleppung dieses so wichtigen Nahrungsmittels nötig.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Fuatet.

V najgloblji žalosti naznanjamo, da je naša preljubljenca, predobra

# Marija Wilfan, roj. Šavnik

danes zjutraj po kratkem trpljenju izdihnila svojo blago dušo.

Pogreb se bo vršil v nedeljo 8. t. m. ob 4. uri popoldne iz hiše žalosti na domače pokopališče.

Sv. maše zadušnice se bodo brale v tukajšnjih cerkvah.

V Kranju, dne 6. septembra 1918.

2793

Rodbini dr. Josip Wilfan — Karl Šavnik.

## Amtsblatt.

2803 Br. VII 100/18-1.

### Erkenntnis.

Im Namen Seiner Majestät des Kaisers hat das I. I. Landesgericht in Laibach als Preßgericht auf Antrag der I. I. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt:

Der Inhalt der in der Nummer 19 der in Laibach erscheinenden periodischen Druckschrift «Učiteljski Tovariš» auf der 1. und 2. Seite abgedruckten Stellen, beginnend mit «Kakor kažejo» und endend mit «zbora» des Berichtes «Shod kranjskega učiteljstva — prepovedan», begründet den objektiven Tatbestand des Vergehens nach § 300 St. G.

Es werde demnach zufolge des § 489 St. G. die von der I. I. Staatsanwaltschaft verfügte Beschlagnahme der Nummer 19 der Druckschrift «Učiteljski Tovariš» bestätigt und gemäß der §§ 36 und 37 des Preßgesetzes vom 17. Dezember 1862, Nr. 6 R. G. Bl. pro 1863, die Weiterverbreitung derselben verboten und auf Vernichtung der mit Beschlagnahme belegten Exemplare derselben und auf Zerstörung des Satzes der beanstandeten Stellen erkannt.

Laibach, am 7. September 1918.

2811 Firma 781, Rg. A II 226/1

### Razglas.

Vpisalo se je v register dne 29. avgusta 1918:

sedež firme: Ljubljana, besedilo firme:

**Franja Volta,**

obratni predmet: trgovina z mešanim blagom, imetnik: Franja Volta, trgovka v Ljubljani.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 29. avgusta 1918.

2807 Firm. 806, Gen. VI 81/8

### Razglas.

V združnem registru se je vpisala dne 29. avgusta 1918 pri zadrugi:

**Kmetijsko društvo v Mošah,**

registrovana zadruga z omejeno zavezo, naslednja prememba:

Izbriše se iz načelstva Jakob Zor, vpiše pa Janez Zlate, posestnik v Mošah št. 10.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 29. avgusta 1918.

2781 Firm. 71/18, Gen. I. 43/18.

### Oklic.

Pri tvrdki

**Hranilnica in posojilnica v Št. Vidu pri Zatičini,**

registrovana zadruga z neomejeno zavezo,

vpisala se je v združnem registru sprememba tretjega odstavka § 30. združnih pravil, ki se sedaj glasi sledeče:

Dan, ura, kraj in dnevni red občnega zbora razglasiti je 14 dni preje za naznanilo, nabitim na deski v uradni sobi, in z razglasom pred cerkvijo.

C. kr. okrajna sodnija v Rudolfovem, odd. I., dne 4. septembra 1918.

2796 3—1 Nc VIII 162/18-2

### Amortizacija.

Po prošnji Franciške Koritnik iz Lukovice št. 20 uvaja se postopanje v namen amortizacije nastopnih, po prosilki baje izgubljenih vrednostnih papirjev, ter se tisti, ki jih ima, pozivlja, da uveljavi svoje pravice tekom pol leta od prvega oklica, sicer bi se po preteku tega roka izreklo, da vrednostni papirji niso več veljavni.

Oznamenilo papirjev: Hranilna knjižica Kmetске posojilnice ljubljanske okolice št. 20.671, glaseča se na ime Franciška Koritnik z vlogo 400 K.

C. kr. okrajno sodišče v Ljubljani, oddelek VIII., dne 30. avgusta 1918.

2790 C 64/18/1

### Oklic.

Zoper Janeza Koglar, posestnika v Stiški vasi št. 18, katerega bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Kranju po Mici Podjed iz Grada, zastopani po dr. Štempiharju, tožba zaradi preskrbe stanovanja ali plačila 1000 K.

Na podstavi tožbe se je določil narok za ustno sporno razpravo na dan 12. septembra 1918,

ob 9. uri dopoldne, pri tej sodniji v sobi št. 9.

V obrambo pravic toženega se postavlja za skrbnico gospa Mica Koglar v Stiški vasi št. 18. Ta skrbnica bo

zastopala toženega v oznamenjeni pravni stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se ta ali ne oglasi pri sodniji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija v Kranju, oddelek II., dne 5. septembra 1918.

2783 C 61/18/1

### Oklic.

Zoper Antona Kamnikar, zasebnika v Počakovem št. 10, kojega sedanje bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Radečah po Jakobu Komar, posestniku v Počakovem št. 10, tožba zaradi 394 K 36 h in 98 K 59 h s pripadki.

Na podstavi tožbe določil se je narok na

18. septembra 1918, ob 9. uri dopoldne, pri tej sodniji.

V obrambo pravic toženega se postavlja za skrbnika gospod Jernej Petrič, sodni sluga v Radečah. Ta skrbnik bo zastopal toženega v oznamenjeni pravni stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se isti ali ne oglasi pri sodniji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija Radeče, oddelek I., dne 4. septembra 1918.

2745 C 79/18-1

### Oklic.

Zoper Miko Magovca star., posestnika iz Malincev št. 27, prej 3, sedaj v Ameriki, bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Metliki po Petru Magovac, posestniku v Badovincih št. 74, ki ga zastopa c. kr. notar Ivo Bakovnik v Metliki, tožba zaradi 600 K s pripadki.

Na podstavi tožbe se določa narok na dan

25. septembra 1918,

dopoldne ob 9. uri, pri podpisanem sodišču, soba št. 20.

Ker je bivališče toženca neznano, se mu postavlja za skrbnico v obrambo njegovih pravic Stana Magovac, posestnikova žena iz Malincev št. 27. Ta skrbnica bo zastopala toženca v oznamenjeni pravni stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se ta ali ne oglasi ali ne imenuje sodišču drugoga pooblaščenca.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki, oddelek II., dne 30. avgusta 1918.

**Nebenverdienst durch schriftliche Hausarbeit.**  
Kanzlei des Kaiser-Franz-Joseph-Jubiläums-Theaters. 2800

Neue Post- und Stempelgebühren  
gültig vom 1. September 1918 (resp. vom 1. Jänner 1919)  
zum Preise von 33 Heller, 2786 5  
mit Postzusendung 40 Heller.  
Taschenformat  
Erhältlich in der Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung  
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

## Vierklassige Knabenvolksschule des Deutschen Schulvereines in Laibach.

Die Einschreibungen für das neue Schuljahr finden am **14. und 15. September**

von 8 bis 12 Uhr vormittags im Gebäude der k. k. Oberrealschule ebenerdig links statt.

Die Kinder müssen in Begleitung der Eltern erscheinen.

2-1

Die Direktion.



**Der Einkauf von  
Uhren-, Gold- u. Silberwaren  
ist  
Vertrauenssache**  
deshalb wenden Sie sich bei Bedarf an die Firma  
**F. Čuden Sohn**  
gegenüber der Hauptpost.

**Ljubljanska kreditna banka.**

V mesecu avgustu 1918 vložilo se je na vložne knjižice in na tekoči račun K 12,958.350·53, dvignilo pa K 10,810.254·10.

Stanje vlog koncem avgusta 1918 K 49,714.131·73.

Išče se mlada, pridna  
**kuharica za vse**  
za Dunaj k trem osebam.

Predstaviti se je v Ljubljani, Gosposka ulica št. 2. 2794 3-1

Für die Mitglieder des Kaiser-Franz-Joseph-Jubiläumstheaters  
**möbl. Zimmer**  
mit und ohne Küchenbenützung  
**gesucht.**

Geß. Adressen erbitte in der Theaterkanzlei zu hinterlegen.

2799 **Direktor Curt Seder.**

2778 **Erstklassige** 3-2  
**Maschinschreiberin**  
sucht Stelle.

Anträge unter „Maschinschreiberin“ an die Administration dieser Zeitung.

**Hausmädchen**  
(kinderlieb), brav und ehrlich, mit guten Zeugnissen  
wird sofort oder zum 15. September  
**gesucht.**

Vorzustellen von halb 11 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 4 Uhr nachmittags: **Jakobsplatz Nr. 2, Parterre.** 2801

**Möbliertes Zimmer**  
für einen oder zwei Herren  
zu mieten gesucht.

Anträge unter „Laibach“ an die Administration dieser Zeitung. 2773 2-2

**Was anziehen?**

Jede Frau, besonders jede Mutter wird bei der Dringlichkeit dieser Frage die Hilfe zu schätzen wissen, die das neue

**Favorit-Moden-Album**  
(Preis K 2—, mit Post K 2·20) und die **Favoritschnitte** für preiswerte Beschaffung allerlei Kleidung bieten. — Erhältlich bei der Hauptvertretung für Krain **M. Ranth, Laibach, Marienplatz.** 2706 2-2

**Korrespondent(in)**

findet dauernden Posten in Laibach.

Adresse in der Administration dieser Zeitung. 2771 3-2

2467 **SÄCKE** 30-17  
en gros kauft und zahlt beste Preise  
Weingarten, Wien VII, Kaiserstr. 90.

**Zitronen- und Himbeersaft**

In Qualität, künstlich, mit Saccharin versüßt, ergiebig und haltbar (konserviert), fein in Aroma und Geschmack, versendet von 5 kg aufwärts für K 10·60 per Kilogramm

2792 **Adolf Tosek** 4-1  
Prag-Kgl. Weinberge Nr. 1274/16.  
!! Entspricht dem Lebensmittelgesetze !!

**Anzeige.**

Das altbekannte Pilsner Restaurant  
**Schmidt, Gradišče Nr. 2**  
ist infolge Auflösung der Offiziersmesse 2. Lt. Stations-Kdos.  
wieder im vollen Betrieb.  
Vorzügliche Küche zu bürgerl. Preisen. Bier- und Weinausschank den ganzen Tag (auch über die Gasse).  
Großer schattiger Garten. Mit Hochachtung  
1249 15 **Josefine Schmidt, Restaurateurin.**

**Deutsches Schulkuratorium.**

XVI. Vereinsjahr.

Schuljahr 1918/19.

**I. Deutsche Privat-Lehrerinnenbildungsanstalt mit dem Öffentlichkeitsrechte.**

An dieser Lehranstalt, welche heuer aus dem II. und IV. Jahrgange besteht, erfolgen die Einschreibungen am 15. und 16. September von 9 bis 12 Uhr vormittags im Schulgebäude am Jakobsplatz Nr. 2, I. Stock.

Als Einschreibgebühr sind K 5— und als Schulgeld halbjährig K 20— zu entrichten. Dieses kann auch in monatlichen Teilzahlungen erlegt werden. Alles Nähere wird bei der Einschreibung bekannt gegeben.

**II. Deutsche achtklassige Privat-Volksschule für Mädchen mit dem Öffentlichkeitsrechte.**

Die Einschreibungen für die Aufnahme finden am 15. und 16. September von 9 bis 12 Uhr vormittags im Schulgebäude am Jakobsplatz Nr. 2, I. Stock, statt. Bei der Einschreibung ist der Tauf-, bzw. Geburtsschein und das Impfzeugnis, bei jener in eine höhere Klasse auch das letzte Schulzeugnis vorzuweisen. Das Schulgeld beträgt monatlich K 6— und ist im vorhinein zu entrichten.

Alles Nähere wird bei der Einschreibung bekannt gegeben.

**III. Deutscher Privat-Fortbildungskurs für Mädchen.**

Die Einschreibungen für die Aufnahme finden am 15. und 16. September von 9 bis 12 Uhr vormittags im Schulgebäude am Jakobsplatz Nr. 2, I. Stock, statt. Bei der Einschreibung ist das Zeugnis der 8. Volksschulklasse, bzw. der 3. Bürgerschulklasse vorzuweisen. Das Schulgeld beträgt monatlich K 10— und ist im vorhinein zu entrichten. Alles Nähere wird bei der Einschreibung bekannt gegeben.

**IV. Einjährige Handelsschule für Mädchen.**

Die Einschreibungen für das 16. Schuljahr finden am 15. September von 9 bis 12 Uhr vormittags im Gebäude des Laibacher Schulkuratoriums am Jakobsplatz Nr. 2 statt (Eingang Sternwartgasse).

**V. Deutscher Kindergarten, Schießstättgasse Nr. 14.**

Die Einschreibungen für die Aufnahme finden am 15. und 16. September von 10 bis 12 Uhr vormittags statt.

Alles Nähere wird bei der Einschreibung bekannt gegeben. 2798 2-1